

31.10.08, 18:55

[Drucken](#)

Jugendgewalt

Mädchen schlagen öfter zu

Mädchen von heute: Manche ziehen mit ihrer Gang durch die Straßen und wenn es zum Streit kommt, schlagen sie zu. Was ist aus dem braven Geschlecht geworden?

Von FOCUS-SCHULE-Autorin Claudia Raupach

Lena wehrte sich. Als Mitschüler sich über ihre behinderte Mutter lustig machten, schlug sie zu. Das hübsche Mädchen aus München, das gerade mal die erste Klasse besuchte, verprügelte ein anderes Kind. Von da an versuchte Lena meistens, Konflikte mit Gewalt zu lösen. Mit elf war sie in ihrem Viertel deswegen gefürchtet.



Lena ist kein Einzelfall. „Offenbar sind mehr Mädchen bereit, Gewalt auszuüben“, sagt Angela Ittel, Professorin für Pädagogische Psychologie an der Technischen Universität Berlin. Das belegt auch die Polizeistatistik. Demnach ist der Anteil der jungen Frauen unter gewalttätigen Jugendlichen zwischen 1987 und 2007 um etwa 60 Prozent gestiegen. Die Psychologin erklärt das zum Teil damit, dass Frauen heute intensiver am öffentlichen Leben teilnehmen: „Die berühmten Mädchen-Gangs konnten sich früher gar nicht bilden, da Mädchen viel weniger Zeit außer Haus verbracht haben.“ Seit sie sich mehr draußen aufhielten, falle auch stärker auf, was sie tun.

Rollenvorbild Lara Croft

Generell sind Mädchen mittlerweile in vielerlei Hinsicht freier als noch vor wenigen Jahrzehnten. Sie dürfen Dinge, die Jungen schon lange tun, und zeigen in bestimmten Kontexten auch aggressives Verhalten. „Mädchen nutzen Internet und Computerspiele genauso wie Jungen“, stellt Kinder- und Schulpsychologe Dieter Krowatschek fest. Dort stoßen junge Frauen auf aggressive Rollenmodelle wie Lara Croft. Daneben gibt es aber auch die realen Vorbilder. Angela Ittel sagt: „Gewalt von Mädchen wird heute mehr diskutiert und dadurch akzeptabler. Manche denken sich, wenn andere gewalttätig sind, dann darf ich auch.“

Dieter Krowatschek hat ein weiteres Beispiel dafür, dass sich die Geschlechter ähnlicher werden. „Heute stehen den Mädchen alle Sportarten offen. Fußball, Kickboxen oder Basketball haben sie früher nicht ausgeübt. Jetzt lernen sie dort, wie man foult und gefoult wird. Dadurch werden sie aggressiver.“ Das allein macht die Mädchen aber ebenso wenig zu Gewalttätern wie ihre männlichen Sportskameraden.

„Eine unheimliche Wut“

„Diese Kinder haben eine unheimliche Wut“, sagt Angela Ittel über gewalttätige Jugendliche. „Sie wissen gar nicht, wie sie sonst bestehen sollen. Viele kommen aus sozial benachteiligten Familien.“ Auch Lena. Seit frühester Kindheit gehörten Armut und Gewalt zu ihrem Leben. Bis sich ihre Eltern scheiden ließen, hat sie mitgekriegt, wie der Vater die Mutter quälte, und selbst einiges abbekommen. Außerhalb der Familie war es dann Lena, die zugeschlagen hat.

Es sind häufig Jugendliche und junge Erwachsene, die Schlagzeilen als Mädchen-Gang oder U-Bahn-Schläger machen. Doch in ihrem Umfeld sind sie meistens schon eher aufgefallen. „Bei manchen Kindern merkt man ganz früh, dass etwas in ihrem Verhalten anders ist“, betont Angela Ittel. „Später verhalten sich solche Kinder oft am schwierigsten.“ Die Ursachen dafür lassen sich aber nicht nach Geschlechtern

unterscheiden. Grundsätzlich kommen soziale Komponenten infrage, etwa wenn Kinder in ihrem Umfeld nicht lernen, wie sie Konflikte ohne körperliche Gewalt schlichten. Laut Ittel spielen häufig auch biologische Faktoren eine Rolle. Zum Beispiel lassen hormonelle Störungen die Kinder extremer auf Reize reagieren: „Sie fühlen sich schon von Kleinigkeiten bedroht und wehren sich dann.“

Wie Mädchen verletzen

Vor 20 Jahren haben sich Mädchen noch seltener geprügelt als heute. Das heißt aber nicht, dass sie weniger aggressiv waren. Sie lebten es nur anders aus. Intrigen und Lästereien sind altbekannte Mittel, um jemandem wehzutun. „Mädchen wird oft nachgesagt, dass sie eher Formen von sozialer Aggression anwenden, also darauf aus sind, Beziehungen oder einen Ruf zu beschädigen“, weiß Angela Ittel. Das habe sich nicht geändert, aber die Gesellschaft reagiere sensibler: „Die Begriffe Mobbing und Bullying sind in den letzten Jahren sehr populär geworden.“

Dazu gekommen ist aber das Internet, das neue Wege anbietet, andere mit Fotos, Videos und Kommentaren zu demütigen. Dieter Krowatschek stellt fest: „Da ist ein Teil der Mädchen gar nicht zimperlich. Die Sprache ist außerordentlich vulgär.“ Eine Schülerin habe über einen Klassenkameraden geschrieben: Du schwuler Nigger. „Als ich sie darauf angesprochen habe“, so Krowatschek, „wusste sie gar nicht, was daran schlimm sein sollte“. Quer durch alle Schichten sei der Umgang miteinander rauer geworden.

Nicht ohne Grund

Manche Mädchen reden und prügeln heute, wie es früher allenfalls die Jungen gemacht haben. Aber es gibt nach wie vor Unterschiede. Die männlichen Altersgenossen schlagen immer noch wesentlich häufiger zu – und auch anders: „Mädchen, die andere körperlich verletzen, treten im Vergleich zu Jungen häufiger in Gruppen auf und sind nicht ganz so brutal“, sagt Psychologin Ittel. „Sie schlagen auch seltener einfach so zu, sondern eher, um sich zu rächen. Ihre Gewalt richtet sich zudem meist gegen andere Mädchen.“

Lena hat zugeschlagen, weil sie nicht mehr hilflos sein wollte. Selbst Gewalt auszuüben, war für sie ein Mittel, das ihr bei Konflikten Erfolg versprach. Heute ist Lena 19 und ein Beispiel dafür, dass es einen Ausweg gibt aus der Gewaltspirale. Seit mehr als zwei Jahren hat sie sich nicht mehr geprügelt. Nun engagiert sie sich als Jugendbetreuerin bei Ghattokids. Der Verein unterstützt Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien in München, versorgt sie zum Beispiel mit Essen und bindet sie in soziale Projekte ein. Seit Lena 13 war, hatte sie sich von Ghattokids helfen lassen. Jetzt kann sie etwas zurückgeben.